

Predigt zu Matthäus 5,7

„**Glücklich die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden**“. Liebe Gemeinde, ich möchte heute mit euch über diesen einen Satz nachdenken. In der sogenannten Bergpredigt formuliert Jesus zu Beginn verschiedene Seligpreisungen. An fünfter Stelle wird denen Glückseligkeit verheißen, die barmherzig sind. Diese Verheißung finden wir übrigens nur im Matthäus-Evangelium. Parallel zur Bergpredigt bei Matthäus überliefert Lukas in seinem Evangelium die sogenannte Feldrede. Die Aufforderung: „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist*“, ist ein wichtiger Aspekt dieser Rede (Lk 6,36). Zu dieser Jahreslosung für 2021 hätte die Seligpreisung, die Matthäus überliefert, wunderbar gepasst. Doch sie kommt so im Lukas-Evangelium nicht vor. Tja, was denkt ihr? Macht es glücklich oder auch glücklich, in bestimmten Situationen anderen etwas Gutes zu tun?

➤ **Erfahrungsbericht von Melody!**

Schön zu sehen, wie glücklich Melody von ihren Erfahrungen berichtet...! „**Glücklich die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden**“. Ich denke, es handelt sich tatsächlich um eine geistliche Wahrheit. Jesus ließ sich nicht davon abbringen, gerade den Menschen am Rande der Gesellschaft vorurteilsfrei und im besten Sinne heilsam zu begegnen. Unheilbar kranke Menschen, korrupte Zöllner, Prostituierte und alle möglichen Sünder hat Jesus zu verstehen gegeben, dass der Vater im Himmel unendlich barmherzig ist. An verschiedenen Stellen der Evangelien wird davon berichtet, dass Jesus sich über Menschen erbarmte, weil er ein tiefes Mitgefühl in seinem Innersten verspürte – angesichts von aussätzigen Menschen (Mk. 1,41), angesichts seines Volkes, das wie Schafe ohne Hirten umherirrte (Mt. 14,14), angesichts einer verzweifelten Witwe, die ihren einzigen Sohn verloren hatte (Lk.7,13) – um nur einige Beispiele zu nennen. Wir werden glücklich sein, wenn wir uns innerlich auf Jesus Christus ausrichten und uns von seinem Geist leiten lassen. Selbst wenn du keine Resonanz bekommst, kannst du dich freuen, wenn du selbst davon überzeugt bist, dass du genau das getan hast, was Jesus auch getan hätte. Wenn wir unseren Glauben so leben, werden wir in der Wahrheit bleiben. Und die Wahrheit ist, dass wir Erbarmen finden, wenn wir Jesus nachfolgen. Wenn ich „nachfolgen“ sage, dann meine ich das ganz existentiell.

Im 13. Jahrhundert dachte ein junger Mann viel darüber nach, was es für ihn bedeuten könnte, Jesus zu folgen. Ich spreche von Francesco Bernardone (1182-1226), bekannt als Franz von Assisi. Als Franziskus zum ersten Mal davon hörte, dass Jesus von seinen Jüngern fordert: *"Nehmt kein Geld mit auf die Reise, auch keine Tasche und Ersatzkleidung, keine Schuhe und keinen Wanderstock."* (Mt 9,9-10), nahm er das ganz wörtlich und sagte sich: *"Das ist es, was ich will."* Die Seligpreisungen waren für Franz von Assisi sehr bedeutsam. Statt darüber theologisch hochtrabende Gedanken zu machen, ob die Bergpredigt wörtlich zu nehmen sei oder nicht, wollte er mit seinen Brüdern einfach das Evangelium pur leben. Ein ganz zentrales Erlebnis auf seinem Lebensweg war für Franziskus die Begegnung mit Aussätzigen. Die mittelalterliche Gesellschaft stand dem Aussatz hilflos gegenüber. Man kannte keine Wege zur Heilung und setzte darum aus Angst vor Ansteckung die betroffenen am Rande der Gesellschaft aus. Franziskus sah die Not, doch es ekelte ihn bei dem Anblick der Aussätzigen. Eines schönen Tages überwand sich Franziskus, er stieg von seinem Pferd, reichte einem Aussätzigen am Wegesrand ein Geldstück und küsste ihm die Hand. Daraufhin empfing er von dem Aussätzigen den Friedenskuss. Franziskus schreibt, dass dieses Erlebnis etwas in ihm verändert hat. Er beschreibt es so: etwas Bitteres wurde in etwas Süßes verwandelt. Seinen neuen Lebensstil erlebt er als so wörtlich „Süßigkeit der Seele und des Leibes.“ In einer seiner Schriften formuliert er: *"Der Herr selbst hat mich unter die Aussätzigen geführt und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt."* Obwohl sich Franziskus extrem überwinden musste und er dem Aussätzigen Zuwendung und Geld schenkte, empfing er das eigentliche Geschenk vom Aussätzigen. Nämlich den Frieden für sein Inneres, die Wandlung der Bitterkeit seines Herzens in süße Zufriedenheit. Wenn Franziskus fortan auf Arme zuing, tat er das nicht allein mit der Motivation, ihnen Barmherzigkeit zu erweisen, sondern um von ihnen beschenkt zu werden und Barmherzigkeit zu empfangen. Franziskus sieht sich selbst nicht unbedingt als Wohltäter der Armen, sondern umgekehrt empfindet er, dass die Armen Wohltäter seiner Seele sind.

Mich fasziniert die Geschichte des heiligen Franziskus, auch wenn ich mir beim besten Willen nicht vorstellen kann, ganz ohne Geld und bei Wind und Wetter barfuß unterwegs zu sein. Am Ende eines Buches, das ich über Franz von Assisi gelesen habe, heißt es: *„Die Welt ist voll von Menschen, die Bücher darüber schreiben, was man alles tun sollte und andere darüber belehren, was endlich einmal getan werden müsste. Franz von Assisi wirft durch seinen Lebensstil die Frage auf: **Wie lebst du deinen Glauben?** Die weltweite franziskanische*

Bewegung ist heute ein starkes Zeugnis für christlich motivierte Nächstenliebe und Barmherzigkeit: Es gibt internationale Studienzentren, Obdachlosenhilfe in verschiedenen Ländern Westeuropas, Proteste gegen Atomwaffen und das weltweite Wettrüsten, kontemplative Lebenszentren in allen Teilen der Welt, interreligiöse Projekte mit dem Islam in Pakistan, Entwicklungshilfe in Afrika und vieles mehr.“ Mich fasziniert das. Erstaunlich, was aus den Anfängen eines einzelnen Mannes geworden ist, der seinen Lebensstil der radikalen Nachfolge Jesu und der gelebten Barmherzigkeit verschrieben hat. Wie gesagt, ich bin davon überzeugt, dass es sich um eine geistliche Wahrheit handelt, dass wir am Ende selbst die Beschenkten sein werden, wenn wir uns an Jesus orientieren und nicht davon abhängig machen, was andere über uns denken oder was wir zurückbekommen.

Nun ist die Art und Weise, wie ein Franz von Assisi das Evangelium verstanden und gelebt hat, sicherlich extrem. Vermutlich wäre niemand hier bereit, wirklich auf alles zu verzichten, oder?! Okay, ich kann mir auch nicht vorstellen, den Rest meines Lebens barfuß rumzulaufen und alles, was wir über die Jahre gespart haben, an Obdachlose oder irgendwelche Hilfsorganisationen zu spenden. Ich tröste mich dann damit, dass meine Frau und ich ja schon über dreißig Jahre ein Ehepaar unterstützen, die in Jerusalem leben und dort eine Missionsschule aufgebaut haben, die Missionare in die islamische Welt aussenden... außerdem unterstützen wir Mitarbeiter der Organisation MAF, die in Papa-Neuguinea mit einem Propeller-Flugzeug Arzneimittel und auch Neue Testamente in endlegende Gebiete bringen...! Und auch die Arbeit des Schwarzen Kreuzes in Celle liegt mir am Herzen, seit ich dort ein Praktikum im Hochsicherheitsgefängnis gemacht habe...! Sicherlich unterstützen viele von euch ebenfalls verschiedene Institutionen und Einrichtungen, die sich für andere Menschen einsetzen. An der Stelle möchte ich gerne erwähnen, dass zu Erntedank rund 7000,- EUR gespendet worden sind. Das ist eine schöne Summe, die zu 50% für die Arbeit der Medienfachstelle Return und zu 50 % für die Corona-Hilfsprojekte des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinde zur Verfügung gestellt worden sind, damit Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen Lebenshilfe erfahren. Auch mit dem Weihnachtssopfer von 2744,- EUR konnten wir Barmherzigkeit üben, indem das Geld der Kinderheimat in Odessa und der Stiftung „Chance zum Leben“ zugute kommt. 500,- EUR wurden zweckgebunden an „Brot für die Welt“ gespendet. Nicht zu vergessen die Schuhkartons, die von der Hoffnungsgemeinde aus zu Weihnachten an bedürftige Kinder verschickt worden sind. Das alles sind Zeichen der Barmherzigkeit. Und ich denke, jeder, der sich daran beteiligt hat, kann sich glücklich schätzen. Aber ich weiß nicht, wie es euch geht – wenn ein Franz von Assisi die

Frage stellt: „Wie lebst du deinen Glauben?“ fühle ich mich mit meinem Lebensstil durchaus infrage gestellt. Und ich habe keine einfachen Antworten. Auch im Blick auf Gemeinde frage ich mich, wie überzeugend wir im Umfeld von einem Flüchtlingsheim und einer Hochhaussiedlung unseren Glauben leben. Ich lese gerade ein Buch von Richard Rohr. Er ist Franziskaner. Der Titel lautet: „*Hoffnung und Achtsamkeit – Der spirituelle Weg für das 21. Jahrhundert*“. Daraus möchte ich euch einen Abschnitt vorlesen: *„Da sich die Kirche weithin dagegen gesperrt hat, die Lebensbotschaft Jesu und das exemplarische Beispiel des Franziskus in Wort und Tat anzunehmen, tut sich die Welt jetzt weithin schwer, das Christliche noch ernst zu nehmen. Die Leute sagen dann: Ihr Christen redet nur allzu gern von einem neuen Leben. Aber wenn man Bilanz zieht, stellt sich heraus, dass ihr Angst davor habt, auf wirklich neue Weise zu leben – nämlich so, dass ihr wirklich Verantwortung übernehmt, euch um die anderen sorgt und euch ohne Wenn und Aber für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Menschenrechte einsetzt. Und zwar in euren eigenen Reihen und weit darüber hinaus“*. Ich kann das durchaus nachvollziehen. Wenn wir uns wünschen, dass sich Menschen für das Evangelium öffnen, wird das ein frommer Wunsch bleiben, wenn wir nicht so leben, wie Jesus sich das vorstellt. Wir werden niemand für unseren Glauben begeistern können, wenn wir nicht selbst im besten Sinne „glücklich“ sind. Und glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden. Noch einmal: Das ist eine geistliche Wahrheit, die sich bewahrheitet, wenn wir danach unser Leben ausrichten. Und das hat in jedem Fall auch einen Wert über dieses Leben hinaus.

Ich möchte mit einem einzigen Satz diese Predigt abschließen, den Franz von Assisi rückblickend auf sein Leben zur Ehre Gottes formuliert hat: *Überall, an jedem Ort, zu jeder Stunde und zu jeder Zeit, täglich und unablässig wollen wir alle wahrhaft und demütig an ihn glauben und an ihm im Herzen festhalten, ihn lieben, ehren, anbeten, ihm dienen, ihn loben und verherrlichen, ihn preisen und ihm Dank erweisen, dem erhabensten und höchsten ewigen Gott, der Dreifaltigkeit und Einheit, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, dem Schöpfer von allem und dem Retter aller, die an ihn glauben und auf ihn hoffen und ihn lieben, der ohne Anfang und ohne Ende ist, unveränderlich, unsichtbar, unbeschreiblich, unaussprechlich, unbegreiflich, unerforschlich, lobwürdig, ruhmreich, hoch erhaben, groß, milde und barmherzig, liebenswert, Freude bereitend und ersehenswert - in Ewigkeit*. Dem habe ich nichts hinzuzufügen – außer „Amen“ zu sagen. So ist es: Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.